

Anmeldungen sind unter Benutzung der beiliegenden Karte bis spätestens 15. Juli zu betätigen. Die Omnibusfahrt Würzburg—Würzburg wird auf 9—10 RM. je Person zu stehen kommen. Teilnehmergebühr: Für Einzelpersonen 1.—RM., für mehrere Familienangehörige zusammen 1.50 RM.

F. Knauer.

Höchberg und die Mark von Würzburg

Von Peter Schneider

1. Die zwei Markbeschreibungen, die eine vom 14. Oktober 779 (die amtliche, beeidete, in lateinischer Sprache abgefaßte, die nur linksmainisches Gebiet umfaßt und nach der richtigen Auffassung von Dinklage in der Festschrift des WGA., „Burg und Dorf Würzburg“, die Würzburger Zentgerichtsgrenze beschreibt, von mir „Mark A“ genannt — und die nichtamtliche, undatierte, in althochdeutscher, d.h. hier fränkischer Sprache aufgezeichnete, aus derselben Zeit stammende, die die ganze Würzburger und Heidingsfelder Mark umfaßt, von mir „Mark B“ genannt).

2. „Mark A“ umfaßt die Gemarkungen Heidingsfeld, Würzburg links des Mains, Höchberg, Waldbüttelbrunn und Zell; daher wird in ihr der Ort Höchberg nicht genannt. „Mark B“ nennt ihn in folgendem Zusammenhang: die Grenze verläuft vom Brunniberg bei Heidingsfeld aus „... in den diotweg (= heutige Tauberbischofsheimer Straße), danan in Eburesberg (= der Büchelberg im Guttenbergerwald), danan in Tiufingestal (= Steinbachthal) ze demo seuuuiu (einem heute nicht mehr vorhandenen kleinen See), danan in Huohhobura (das älteste Höchberg), danan in Ezzilenbuohhun (einer großen Buche, Standort nicht mehr feststellbar), dar in das houc (den Hügel) in dero heride (die Zeller Waldspitze)“, dann zum Main hinab. Die Grenze umläuft also die Höchberger Flur und schließt diese wie die von Waldbüttelbrunn und Zell aus.

3. Infolge einen kleinen Lesefehlers (seuuin statt seuuuiu) faßte Dinklage dieses Wort als „Sebenbaum“ auf, den er etwa an die Einmündung der Annaschlucht verlegt. Aber der wirklich so zu lesende See muß weiter oben, in einer Ausbuchtung des Tales oberhalb der heutigen Waldesruhe gewesen sein. Die Grenze verließ dann, was ungleich viel wahrscheinlicher ist, den Guggelesgraben hinauf bis zu dem einstigen Quellhaupt des Schluchtbaches, der den Guggelesgraben schuf und der der Brunnen des ältesten Höchberg gewesen sein muß. Dieses Höchberg suche ich bei diesem Brunnen auf der Flurabteilung „Schwarze Erde“, deren Farbe (es ist mittlerer Hauptmuschelfalk wie die ganze Kuppe des Nikolausberges) nur durch sehr alte Kultur zu erklären ist. Der Brunnen liegt zwischen den Höhenkurven 300 und 350 etwa in der Mitte, an der Grenze des mittleren Hauptmuschelfalkes und der schönen, meist mit Löß überdeckten Akermulde, durch die der Weg „An der Klinge“ führt.

4. Nicht gleichbedeutend mit Huohhobura kann die alte Gipfelburg „Alte Burg“ gewesen sein, an die der Flurname „Alte Burgäcker“ erinnert und von der auf der höchsten Höhe des Nikolausberges noch einige spärliche Reste zu sehen sind. Diese Höhenburg war schon vorgermanisch; sie kann allerdings von den germanischen Bewohnern des neben ihr errichteten Huohhobura benutzt worden sein, etwa als Hof für das Weidevieh. Hohhobura scheint überhaupt ein Gegenstück zu dem alten Rindbur, heute

Rimpf gewesen zu sein, das „Kinderhof“ bedeutet. „Huohhobura“ heißt „Höhenhäuser“, daraus allein schon würde sich ergeben, daß das heutige Höchberg mit seiner ausgesprochenen Tallage nicht der ursprüngliche Ort gewesen sein kann. „Bura“, Haus, Gebäude kommt in vielen deutschen Ortsnamen vor: vgl. die niederdeutschen Bedbur, Ledebur, Wesselburen oder die alemannischen Beuron, Kaufbeuren, Ottobeuren usw.; in Bayern: H emau (alt Hembur), Postbauer (alt Paßbaur); in Ostfranken noch Rottenbauer, Kützberg (Kuchenbur), Lehrberg (Verbaur), Ornbau (Arenbur) und Kaspauer (Kassebure). Zur Zeit der Marktbeschreibung war Huohhobura sicher der Gutshof eines der „freien Franken“, die in Würzburg und in der Gegend von Würzburg saßen und deren „Mark B“ gedenkt.

5. Nach unserer Annahme muß der Verlauf der Grenze zwischen der Würzburger und Höchberger Markung hier etwas anders gewesen sein als der heutige: die jetzige Grenze erstreckt sich vom Ausgang des Guggelesgrabens über den „Kleßbergrain“ und den „Altenberg“ in einem spitzen Winkel weiter nach Osten, um dann mit der „Alten Landwehr“ zusammenzutreffen. Wenn also hier die Gemarkung von Höchberg im Laufe der Zeit zuungunsten der Würzburger gewonnen hat, so ist dies nicht auffällig, da sich derselbe Vorgang an anderen Stellen der Würzburger Mark wiederholt hat (so an der Grenze gegen Randersacker).

6. Die „Alte Landwehr“, die älteste mittelalterliche und auch noch neuzeitliche Befestigung der Stadt Würzburg, stimmt an vielen Stellen mit der Mark von Würzburg überein; in unserem Fall zieht sie die „Annaschlucht“ herauf, die ein Stück von ihr ist, zwischen der vor- und frühgeschichtlichen „Altenburg“ und der heutigen Frankenwarte hindurch und senkt sich, wohl meist mit der Grenze von 779 zusammenfallend, zum Leistengrund hinab, um drüben wieder hinaufzusteigen und am „Hexenbruch“ vorbei die Zeller Waldspitze zu erreichen.

Der Ortsname Hetzles

Von K. Arneth, Bamberg

Vor ungefähr 100 Jahren gab der um die Bamberger Heimatgeschichte verdiente Geistliche Rat Dr. Haas seine „Geschichte des Slavenlandes“ heraus. Er bemüht sich darin auch Ortsnamen zu erklären; er weist darauf hin, wie „schälich“ oft die einzelnen Siedlungen genannt seien, „wie Seußlingen, Sueßlingen von ihrer dem Aufenthalte wilder Schweine günstigen Beschaffenheit“, während es in Wirklichkeit nichts anderes bedeutet als bei den Angehörigen des Siissilo.

An diese „Erklärung“ — vor 100 Jahren schließlich noch entschuldbar — wird man erinnert, wenn man in unseren Tagen, wo die Namenerklärung doch schon eine Wissenschaft geworden ist, den Namen Hetzles oder Hetzlas von den Hezlen, dem mundartlichen Ausdruck für Elstern, ableitet.

Zunächst ist eine klare Unterscheidung notwendig: Hetzles ist der Name der Siedlung. Dann wurde der den Ort beherrschende Berg, der Lehrberg, nach Hetzles benannt; aus dem so entstandenen Hetzleser oder Hetzlaer Berg wurde schließlich der Bergname Hetzlas. Diese Entwicklung spiegeln noch unsere Karten wider. Der umgekehrte Weg ist unmöglich. Darum muß bei der Erklärung des Namens Hetzles der Berg und sein